

Werkluftschutz

Rohstoffbewirtschaftung

Patentbüro

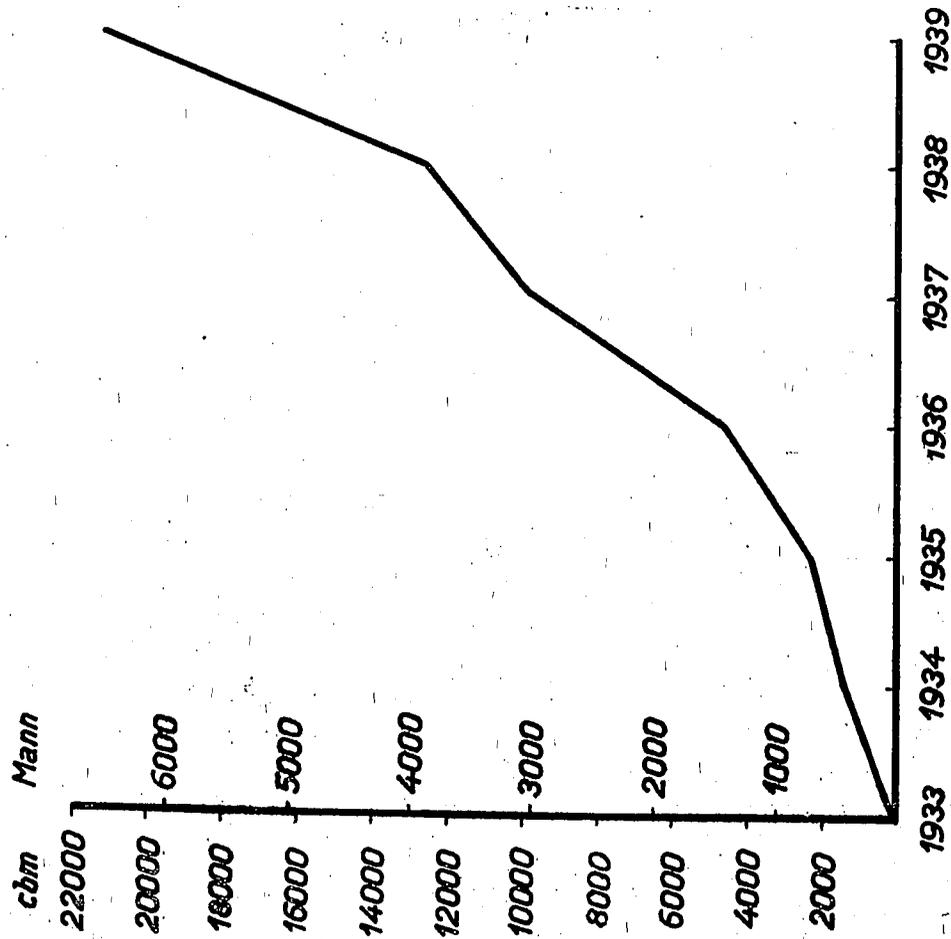
Sozial-Abteilung

Rechts-Abteilung

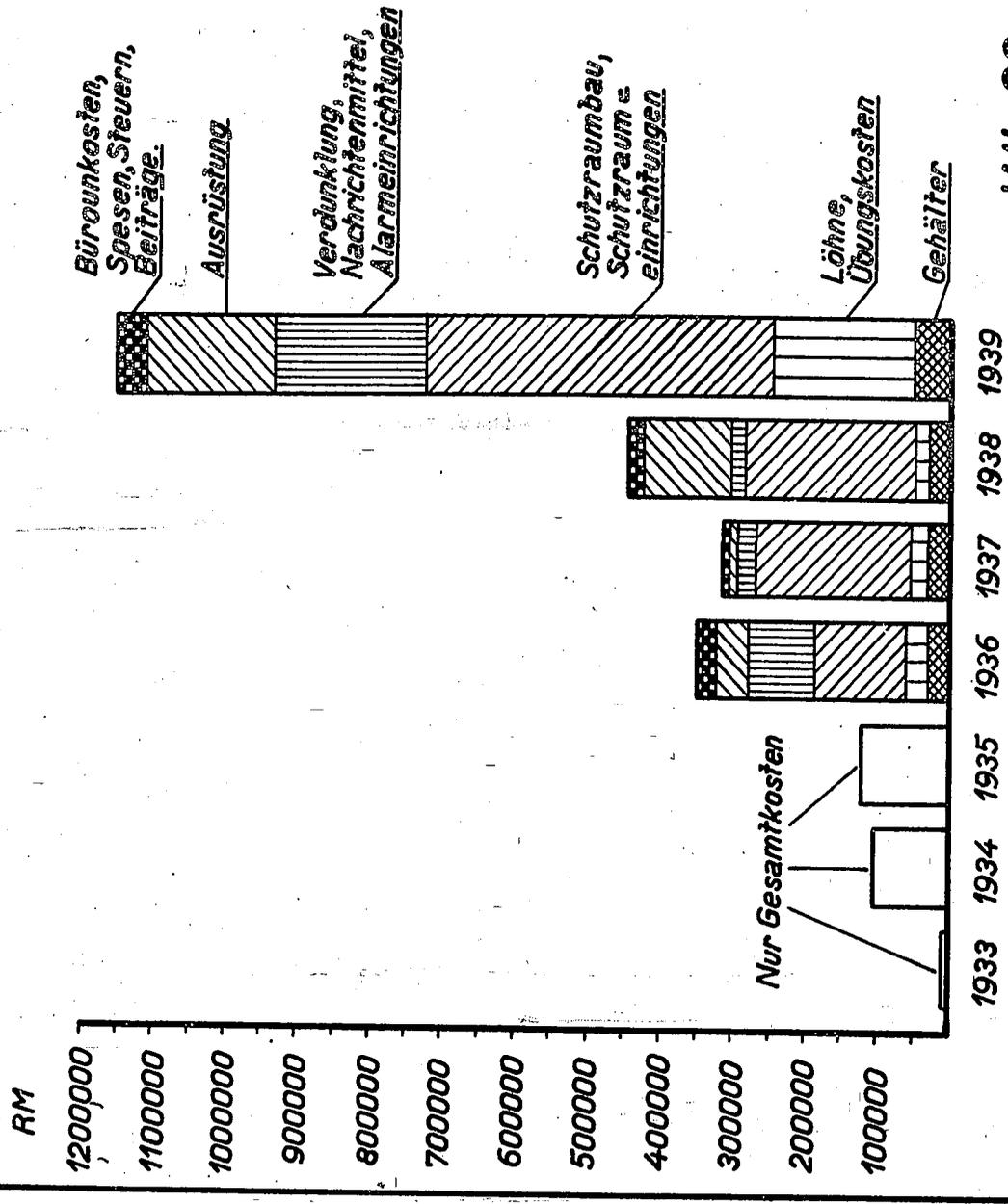
# Werkluftschutz.

## Luftschutzraumbau

1933 - 1939.



Kosten für 1933 - 1939.



Werkluftschutz

O.I. Deinhard

Dr. Schwarzkopf

Dr. Reuscher (bis Oktober)

Dr. Büniger (ab Oktober)

Arbeiten in 1939:Ausbildung:

Für die Ausbildung der Führer wurden Vorträge und Planspiele abgehalten. 14 Herren nahmen an auswärtigen Lehrgängen teil. Im Werk fanden laufend Übungen und Lehrgänge für Sanitäts- und Feuerwehrtrupps und für Gasspürer und Entgifter statt. Wir haben im Werkluftschutz 1 092 Mann im Sanitätsdienst und 2 080 Mann im Feuerlöschdienst ausgebildet. Mit den Ordnern aller Schichten wurde die Besetzung der Luftschutzräume geübt, ebenso mit der Bereitschafts- und Auffüllgruppe.

Luftschutzraumbauten und Einrichtungen:

Der Bestand an ausgebautem Luftschutzraum hat sich auf 21 000 cbm erhöht, hierin können 7 400 Mann = 43 % der heutigen Höchstbelegschaft untergebracht werden. Wenn die im Mob-Plan vorgesehene Aufteilung der Tagschicht durchgeführt und die Belegschaft nicht erhöht worden wäre, hätten in diesen Luftschutzräumen 53 % der Belegschaft untergebracht werden können. Der Rest der Gefolgschaft wird bei einem Fliegeralarm behelfsmäßig in Kellern und Schutzgräben untergebracht. Unter den neu erstellten Luftschutzräumen befinden sich 1 Rettungsstelle und 2 Sanitätsstellen.

Der Bestand an Gasmasken wurde auf 14 100 S-Masken und umgeänderte I-Masken und auf 6 500 Volksgasmasken erhöht; 95 % der Belegschaft sind hierdurch mit Gasmasken ausgerüstet.

Das Fernsprechnetz ist soweit ausgebaut, daß alle Stäbe und Trupps angeschlossen sind. Bestellt ist eine Siemens-Warnanlage für 200 Anschlüsse, die Sirenenanlage ist fertig.

Der Feuerschutz wurde um 6 Motorspritzen mit einer Leistung von je 800 l/h verstärkt, die den Werkgruppen zugeteilt worden sind.

Die Verdunkelungseinrichtungen in den Betrieben mußten abgeändert werden, da mit Ausbruch des Krieges die "eingeschränkte Beleuchtung" verboten wurde. Wir haben daher unsere Fensterflächen soweit abgedunkelt, daß in den Betrieben während der Verdunkelung eine Lichtspannung von 85 Volt aufrechterhalten wird. Soweit notwendig, wurden in Werkstätten, Laboratorien und Büros die Fenster durch Vorhänge usw. vollkommen verdunkelt und das Lichtnetz auf volle Spannung geschaltet. Die Verdunkelung wurde durch Überfliegen geprüft und als gut befunden.

Mit Kriegsausbruch wurden sofort alle Befehlsstellen und Trupps vollzählig besetzt. Nach und nach wurden die Bereitschaften derart geändert, daß am Ende des Jahres nur mehr die Befehlsstelle der W.L.L., die Verbindung zur Warnzentrale Halle und die Werkgruppen dauernd besetzt sind; die übrigen Kräfte befinden sich an ihren Arbeitsplätzen, bei Nacht z.T. auch in der Siedlung in Bereitschaft. Während der Besetzung der Befehlsstellen und Trupps wurde die Einsatzfähigkeit durch Übungen und Unterrichtsstunden gefördert. Um die Durchgabe von Alarmbefehlen zu sichern, wurde im Einverständnis mit dem Luftverteidigungskommando eine Verbindung der Werkluftschutzleitung mit der Flak-Untergruppe Frankleben hergestellt, die dauernd durch einen Werksangehörigen in Frankleben besetzt ist.

In der Zeit vom 24. - 26.8. gingen zur Fliegerabwehr im Werk 6 2-cm-Kanonen und 4 Fla-MG in Stellung. Am 27.9. wurde 1 Zug 2-cm-Kanonen in den Raum zwischen dem Werk und Spergau verlegt, dafür fanden im Werk 4 weitere Fla-MG Aufstellung. Im Wasserwerk Daspig stehen 1 2-cm-Kanone und 4 Fla-MG. Weitere Abwehrwaffen stehen außerhalb des Werkes. Die Gefechtsstände und Unterkunftsräume innerhalb des Werks wurden von uns ausgebaut.

Arbeiten für 1940:

Die wichtigste Aufgabe ist der Bau weiterer Luftschutzräume zur Aufnahme der bisher nur behelfsmäßig untergebrachten Gefolgschaft und von 2 - 3 Sanitätsstellen. Sanitäts- und Gasschutzgerät ist zu vervollständigen. Die Verdunkelungseinrichtungen werden weiter vervollkommen. Die Ausbildung wird in der bisherigen Weise fortgesetzt.

Rohstoffbewirtschaftung

OI. Deinhard  
Dr. Göschel  
DI. Steinkamm

Arbeiten in 1939:Allgemeines:

Die Beschaffung von Werkstoffen ist noch schwieriger geworden, die wichtigen sind nur noch gegen Bezugsschein zu erhalten. Mit Kriegsbeginn wurden die bestehenden Bestimmungen verschärft. Der Schriftwechsel ist in jeder Hinsicht auch für kleinste Bedarfsmengen außerordentlich gestiegen.

1) Eisen- und Stahlbewirtschaftung:

In den ersten 3 Quartalen wurden von uns folgende Kontingentsmengen ausgegeben: la) für Neuanlagen 14 235 t, lb) für Reparaturen 9 996 t, lc) für Lieferungen an fremde Werke 3 055 t W.o.G. Gewicht. Infolge der mit Kriegsausbruch erlassenen 22. Anweisung wurden folgende Kontingentsmengen ungültig: 2a) für Neuanlagen 10 190 t, 2b) für Reparaturen 5 870 t, 2c) für fremde Werke rund 1 900 t. Mit den uns zur Verfügung gestellten neuen Kontrollnummern verfügten wir für das III. und IV. Quartal 1939 über folgende Mengen: 3a) für Neuanlagen 26 442 t, 3b) für Reparaturen 4 474 t, 3c) für fremde Werke 1 768 t. Diese Kontingente wurden in der Zeit von Mitte September bis Ende Oktober zugewiesen, davon für Neuanlagen etwa dieselbe Menge (26 442 t) wie im ganzen Jahr 1938 (26 919 t); insgesamt also im Jahre 1939 für Neuanlagen 30 487 t, für Reparaturen 8 600 t, für fremde Werke rund 2 950 t.

Unsere Verbrauchsstatistik ergibt für die Zeit vom 1.10.38 bis 30.9.39 für Reparaturen einen Zugang von 18 390 t, einen Abgang von 19 550 t, demnach eine Fehlmenge von 1 160 t, um die sich unsere Lagervorräte verringert haben. An Reparaturkontingenten standen uns 1939 insgesamt nur 8 600 t zur Verfügung. Ende 1939 fehlen also  $19\ 550 - 8\ 600 =$  rund 11 000 t.

2) Metalle:

Unser Bedarf an Nichteisenmetallen konnte voll gedeckt werden. Die Verarbeitungsmengen für Reparaturen sind durch die mit Kriegsbeginn erlassene Anordnung M 1 auf die Hälfte unseres normalen Verbrauchs gekürzt. Die Sicherstellung des dringendsten Bedarfs macht besonders viel Anträge erforderlich.

3) Holz:

Die Beschaffung der erforderlichen Mengen für unsere Neubauvorhaben konnten wir ermöglichen. Das für Reparaturen nötige Holz konnte nur zum kleinsten Teil durch Zugang ersetzt werden.

4) Zement, Kautschuk und Asbest:

Die erforderlichen Mengen konnten beschafft werden.

5) Sonstiges:

Die Materialbeschaffung war trotz Kontingentszuweisung vielfach erschwert infolge Überlastung der Lieferwerke und infolge Transportschwierigkeiten. Wieweit letztere durch die roten Spear-Zettel für Frachtbriefe überwunden werden, muß sich zeigen. Durch Verwendung von Austauschwerkstoffen konnten steigend devisa-belastete Werkstoffe gespart werden. Eine wesentliche Unterstützung leistete hierbei die Materialprüfung.

Arbeiten für 1940:

Für 1940 besteht ein Stahlbedarf für bisher bekannte Neubauten von etwa 38 000 t; für Reparaturen müssen uns Kontingente von mindestens 24 000 t zugewiesen werden, damit wir unseren dringlichsten Bedarf decken können.

Patentbüro

Dr. Götz, Dr. Koppe

Zu Beginn des Jahres 1939 lagen aus den vorhergehenden Jahren 235 Anmeldungen vor, die sich noch im Erteilungsverfahren befanden. Im Jahre 1939 kamen 111 neue, von Leuna ausgehende Patentanmeldungen hinzu. Davon gelangten 78 zur Einreichung beim Reichspatentamt, 19 befinden sich noch bei der Patentabteilung Ludwigshafen zur Bearbeitung; auf die Einreichung von 14 Anmeldungen wurde wegen Mangels an Neuheit verzichtet. Von den im Erteilungsverfahren befindlichen Anmeldungen wurden 48 zurückgezogen bzw. zurückgewiesen; auf 20 Anmeldungen wurden Patente erteilt, so daß sich zur Zeit 245 Anmeldungen im Erteilungsverfahren befinden.

Ferner wurden Einsprüche gegen 26 Anmeldungen fremder Firmen erhoben.

Über die neu erscheinenden deutschen Patentanmeldungen wurde, wie bisher, in jeder Literaturstunde in Form von kurzen Auszügen berichtet, desgleichen über die neu erschienenen ausländischen Patente.

Eine große Anzahl Auskünfte in Patentangelegenheiten wurde erteilt.

An die Betriebe gelangten auf Grund von Bestellungen etwa 1 000 deutsche Patentschriften, etwa 650 deutsche Anmeldungen und 3 000 ausländische Patentschriften zur Verteilung, desgleichen laufend die beim Patentamt ausgelegten deutschen Anmeldungen fremder Firmen (Abschriften-Zentrale), die Frankfurter und Ludwigshafener Berichte, die ausländischen Patentlisten sowie die laufend eingehenden, von Ludwigshafen aus eingereichten Anmeldungen (O.Z.-Nummern).

Außerdem wurden durch das Patentbüro Übersetzungen aus dem Französischen und Englischen ins Deutsche und umgekehrt ausgeführt.

SozialabteilungDr. PolsterMathy

Dr. Landsmann

Arbeiten in 1939:1) Belegschaft:

Schon vor Kriegsausbruch bestand ein erheblicher Bedarf an Arbeitskräften, der sich durch Abgabe von Stammpersonal an neu erstellte Werke (Buna, Brabag, Pölitz) noch verschärfte. Durch Einberufungen zu Wehrmacht und die im Rahmen der Mob-Produktion vorgesehene Erweiterung unseres Werkes entstand trotz Übergang auf den Zweischichtenbetrieb ein dringender Bedarf von 2 000 Mann. Die zur Deckung dieses Bedarfes befristete Einstellung von 1 000 Saarländern bereitete besondere Schwierigkeiten, da die Bergungsdeutschen Arbeitsstelle und Heim schnell verlassen mußten und zum größten Teil ohne Arbeitspapiere und ausreichende Kleidung hier anlangten. Für leichte Arbeit in Laboratorien und Werkstätten wurden Frauen eingestellt. Der dringende Bedarf an Technikern konnte mangels Angebot nicht gedeckt werden.

Die Arbeitszeit wurde am 28.8. auf die 66-Stunden-Woche umgestellt, konnte aber bereits Anfang Oktober zur Schonung der Arbeitskraft der Belegschaft für die Wechselschicht auf 58 Stunden, für die Tagschicht auf 51 3/4 Stunden gesenkt werden.

Für Schwer- und Schwerstarbeiter wurden Zusatzkarten, für Lang- und Nachtarbeiter Zulagekarten für Lebensmittel ausgegeben.

2) Einkommensverhältnisse und Arbeitsbedingungen:

Die Durchschnittsstundenlöhne betragen im

	August Rpfg.	Oktober Rpfg.
für Chemie-Hilfswerker	91,3	87,4
" Chemie-Werker	93,5	88,1
" Chemie-Fachwerker	97,2	92,9
" angelernte Industrie-Facharbeiter	99,7	100,7
" Industrie-Facharbeiter	114,6	114,7

Nach der Kriegswirtschaftsverordnung sind ab 4.9. Zuschläge für Sonn- und Feiertags- und Mehrarbeit sowie für Nachtschicht in Fortfall gekommen. Mit Wirkung vom 17.11. wurde die Verordnung dahingehend gemildert, daß nur die Zuschläge für Mehrarbeit nicht gezahlt werden dürfen.

Die zu Kriegsbeginn verfügte Urlaubssperre wird am 15.1.1940 aufgehoben.

Zur Unterbringung der Bergungsdeutschen sowie der weiter abwohnenden Gefolgschaftsmitglieder -- insgesamt ca. 2 000 -- wurden Unterbringungsmöglichkeiten in Werksnähe geschaffen. Zum Frühjahr wurde das ehemalige Kurhaus der Stadt Dürrenberg erworben und als Ledigenheim mit 210 Betten eingerichtet. Weitere 14 Massenquartiere in Gasthöfen in und um Merseburg, Dürrenberg, Weißenfels wurden gemietet und mit insgesamt 1700 Betten ausgestattet. Eine Barackenstadt für 1000 Mann ist bei Daspig in Bau.

3) Betreuung und Fürsorge:

Beim Leistungskampf der Betriebe erhielt das Werk in Anerkennung seiner sozialen Leistungen zum zweiten Male das "Gaudiplom".

Den zur Wehrmacht einberufenen Gefolgschaftsmitgliedern wird ab 1.1.1940 die Familienunterstützung nach den neuen Richtlinien der I.G. (unter Berücksichtigung von Familienstand und Dienstzeit) gezahlt. Sämtliche einberufenen Werksangehörigen bekamen ein Weihnachtspaketchen im Werte von RM 8,-- bis 10,--. Auch Verwundete erhalten ein Paket im Werte von RM 10,-- mit persönlich gehaltenem Begleitbrief.

An Mietsbeihilfen wurden ausgegeben:

		<u>1939</u>	<u>1938</u>
an Arbeiter	RM	63 600,-	RM 67 000,-
an Angestellte	"	3 300,-	" 3 300,-

#### 4) Werksveranstaltungen und Schönheit der Arbeit:

Die Aufenthaltsräume der Belegschaft in den Betrieben wurden auch in diesem Jahre weiter vervollkommen und durch Anschaffung von 72 Rundfunkgeräten für Gemeinschaftsempfang eingerichtet. Allen von der Arbeit abkömmlichen Gefolgschaftsmitgliedern wurde Gelegenheit gegeben, die großen historischen Reden unseres Führers (1.9.Reichstag, 19.9.aus Danzig, 6.10.Reichstag) und Hermann Göring (9.9.aus den Borsigwerken) zu hören.

Infolge Verkehrsschwierigkeiten bei der Reichsbahn konnte nur ein Teil der in die weitere Umgebung vorgesehenen Gefolgschaftsausflüge durchgeführt werden. Für die Wechselschicht wurden an freien Nachmittagen Kameradschaftsveranstaltungen in Bad Dürrenberg abgehalten, die zur vollen Zufriedenheit sämtlicher Teilnehmer verliefen.

An KdF-Fahrten wurden auch in diesem Jahre 120 bedürftigen Gefolgschaftsmitgliedern Freifahrten, darunter 12 nach Italien, gewährt.

Während der Mittagspause fanden 3 Konzerte u.a. von Musikkorps des II. Flak-Rgt. 13 Merseburg und der Leibstandarte Adolf Hitler statt.

In der Werkszeitung wurde auf das Erscheinen von Aufsätzen über Betriebe unseres Werkes und charakteristische Berufe seiner Gefolgschaftsmitglieder besonderer Wert gelegt. Es wurde auch weiter angestrebt, Mitarbeiter für die Werkszeitung aus dem Kreise der Arbeiter zu gewinnen.

Im Betriebssport erhielten wir für die gute Beteiligung unserer Gefolgschaftsmitglieder am Sportappell die Gausieger-Urkunde der DAF. Es beteiligten sich 12 600 (10 600 im Vorjahr), d.s. 84 % sämtlicher teilnahmefähigen Gefolgschaftsmitglieder, an dem Sportappell.

Die Feierabendveranstaltungen der NS-Gemeinschaft KdF wurden wie in den Vorjahren durch namhafte Beträge unterstützt. Leider konnten infolge des Kriegsausbruchs (Luftschutzmaßnahmen) die üblichen Anrechtsvorstellungen im Theatersaal des Feierabendhauses nicht stattfinden.

## Rechtsabteilung

v. Dehn-Rotfelser  
Dr. Schaumburg

### Allgemeine Rechtsangelegenheiten:

Auch im Jahre 1939 brauchten keine Prozesse geführt zu werden.

Das für die südliche Fabrikerweiterung erforderliche Gelände wurde z.T. von den einzelnen Bauern erworben, z.T. durch Tausch beschafft, wobei in Zusammenarbeit mit dem Kreisbauernführer 5 Bauern in andere Bauernstellen umgesiedelt werden müssen.

Im Laufe des Berichtsjahres mußte wegen Rauchschäden des Werkes in etwa 30 Fällen eine Vergleichssumme von rd. RM 3.000,- gezahlt werden, um Prozesse zu vermeiden.

Im Berichtsjahr wurde vom Finanzamt die Frage der Lohn- und Einkommensteuer bei der Abgabe von Strom und Gas an die Bewohner der Siedlung aufgegriffen; die damit notwendig gewordenen Erhebungen und Verhandlungen mit der Behörde nahmen noch größeren Umfang an durch die gleichfalls aufgegriffene Frage der Versteuerung der vom Werk gewährten Notstandsbeihilfen und Unterstützungen.

Die Zahl der Lohnpfändungen ist im Verhältnis zum Vorjahre etwa gleich geblieben, der Schriftwechsel allerdings erfuhr eine weitere Zunahme.

### Werkschutz:

Die im Jahre 1938 zur Erhöhung der Werksicherheit durchgeführten und vorbereiteten Maßnahmen hatten mit Ausbruch des Krieges ihre große Belastungsprobe zu bestehen. Durch Einbeziehung von 139 Wachmännern aus der Gefolgschaft des Werkes in den Werkschutz wurde die Zahl der Angehörigen des Werkschutzes auf 246 erhöht.

Bis zum November 1939 erfolgten im Werk 17 Verhaftungen von Gefolgschaftsangehörigen wegen politischer und krimineller Vergehen. Insgesamt wurden 56 Geld- und 91 Sachdiebstähle zur Anzeige gebracht; in einem Falle mußte die Stapo wegen Verdachts von Sabotage verständigt werden. Die Übertretungen des Rauchverbots haben gegenüber dem Vorjahre um etwa 120 abgenommen.

Besonders umfangreiche und schwierige Aufgaben waren zu erledigen im Zusammenhang mit der Unterbringung und Überwachung der zahlreich eingestellten Ausländer und der Volksdeutschen aus den geräumten Gebieten. Diese Arbeiten gestalteten sich umso schwieriger, als kurz nach Ausbruch des Krieges durch Einberufungen zum Wehrdienst der Abteilung nur noch etwa 70 % der Gefolgschaft zur Verfügung standen.

### Betriebskrankenkasse:

Die Gesundheitsverhältnisse im Werk gemessen an dem Krankenstand sind im großen und ganzen die gleichen wie im Jahre 1938. Jedoch ist ein deutliches Ansteigen der Krankenziffer gegenüber dem Vorjahre festzustellen, auch wenn sich die Erhöhung in mäßigen Grenzen hält.